Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 17

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 17 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 28. April

Hinaus, der Frühling ift gekommen.

Beraus aus Guren Stuben, Ihr Mädchen all' und Buben! Und auch du, großes Menfchenkind, Sinaus in die Natur, geschwind! Ein hohes Bunder ift gefchehn. Rommt, lagt es eilig uns befehn, Eh' es fich aus bem Staub gemacht! Seht her, welch' munderfame Bracht! Die Welt, fie ftrahlt in Blütenschmuck. Beh' Menfchenkind nur hin und guck Wie jeder Strauch, wie jeder Baum Sich wiegt in fel'gem Maientraum, Und horch', wie fuß der Böglein Sang! Wirf ab von bir mas fchwer und bang Un Sorgen noch bein Berge qualt, Da braugen wirft bu neu befeelt. Sell raufchen hier der Freude tiefe Bronnen. Sinaus, der liebe Frühling ift gekommen!

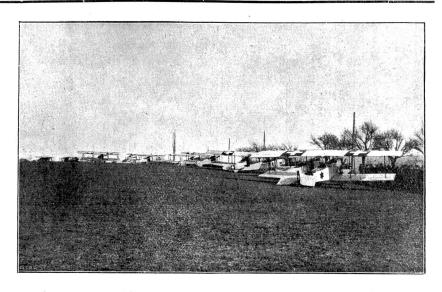
D. Braun.

Eidgenoffenschaft

Eine große Seunot ist über das Bieh Schweizerlandes ausgebrochen, dazu kommt, daß die Witterung den Graswuchs andauernd hintanhält. Kalte Regenschauer und Schneefälle sind seit Wochen tägliche Erscheinungen, so daß die Futterlage für das Bauerngewerbe besorgniserregend wird. Besonders schlimm ist die Lage im Kanton Schwyz, wo große Schneefälle das Tal bededen und die Berggemeinden noch unter metertiefen Schneemassen Legen. Schwnzer Staatskanzlei hat deshalb lette Woche auch einen Notschrei in der Breffe erlaffen und dringend um Silfe gebeten. Große Biehstände sind ohne Seu und viele Landwirte verfüttern ben Kühen die eigene Milch. Im Kanton Bern sieht es nicht viel besser aus. Bon einem Bauern in Eggiwil wird berichtet, daß er schon seit Tagen die Kühe mit Tannenchries und Stroh füttern musse. Um der dringendsten Not zu steuern, hat der Bundesrat verfügt, es sei den Landwirten, die von der Futternot betroffen werden, einen Teil der für die Militär= pferde requirierten Seuvorräte freigu= geben.

Der Bundesrat hat wegen der Grenz-verletzung vom 18. April durch deutsche Flieger die schweizerische Gesandtschaft in Berlin beauftragt, Protest einzulegen.

Man studiert immer noch die Frage der Einführung der Brotkarten und frägt sich, ob man nicht durch die Ein=



Von Dübendorf nach Lausanne.

Drei Geschwader der schweizerische Militär-Fliegerschule find am 18. März letthin 719 morgens mit 13 Doppelbeckern in Dübendorf aufgestiegen und oberhalb Laufanne (Plaines du Loup) nach einem gelungenen Rundslug über die Stadt um 9¹⁵ unter dem Jubel der Bebölkerung glatt gelandet.

brot und Zuderbäderwaren ebensoweit täme, wie mit der Karte. Befanntlich trefsen die Boraussetzungen nicht mit dem Bedarf an Zuder und Reis zu= sammen, da es 3. B. niemandem einsfallen wird, Brot aufzuspeichern, wähsrend dies eben bei Zuder und Reis der Fall war. Viel wichtiger als die Brotstarte wäre jedenfalls die Fleischkarte.

Der ichweizerische Armeestab macht Witteilungen jeder Art über bestellende oder im Bau begriffene Beseltigungen militärgerichtlich bestraft werden. In gleicher Weise ist die bloke Ausspähung bieser Anlagen straftar.

Wir Schweizer sind doch ein merk-würdiges Völkchen. Da wird die Reisund Zuderkarte eingeführt, damit jeder im Lande zu einer Ration komme, bei der er leben kann, und dann vernimmt man, daß 3. B. dem Kanton Tessin man, daß 3. B. dem Kanton Tessin größere Rationen Reis zugete It worden sind als den andern Kantonen. Und es wird ferner berichtet, daß im Kanton Genf in einem halben Monat 1 Pfund Buder ausgegeben werde, während für den Kanton Vern eine Herabsehung der Zuderration in Aussicht stehe, wenn sich die Zusuhren nicht bessern. Man hört auch, daß aus dem Kanton Vern viel Butter ausgeführt wird, um die Inter-nierten der welschen Kantone zu bedie= der Einführung der Brotkarten und nen, und man sieht dem allem ganz geschaben ihre Kassenstellen beauftragt, vom frägt sich, ob man nicht durch die Einschaupt die Rationierung für einen Rurs von 88 Prozent anzunehmen.

Wert, wenn jeder trot allem tun fann, wie es ihm beliebt und man in unserm fleinen Ländchen mit ungleichen Ellen mißt?!

Auf den 1. Mai nächsthin stehen neue wirtschaftliche Abmachungen mit Deutsch= land bevor, unter denen auch eine neue Erhöhung der Kohlenpreise steht. Diese betragen gegenwärtig rund 51 Franken per Tonne und sollen nach den neuesten meldungen am 1. Mai einen Aufschlagen neuesten Meldungen am 1. Mai einen Aufschlagen von 12—17 Franken erfahren. Auf den 1. August sei ein neuer Kohlenpreisaufschlag von 20 Brozent zu erwarten, heißt es, so daß wir auf Ansang nächsten Winters mit einem Tonnenpreis für den Großankauf von 75—80 Franken rechnen müssen.

Bekanntlich hat man dieser Tage in ber Schwe'z eine schweizerische Torfs genossenischaft zu dem Zwed gegründet, unsere reichen Torfgründe ausziebiger und rationeller als bisher auszubeuten. Infolge Mangels an Arbeitskräften sah sich die genannte Genossenschaft gezwungen, an die Armeeleitung das Gesuch um Uebersassung von ungefähr 1000 Mann zu stellen, damit das Torfgraben rechtzeitig, d. h. vor dem Eintreten der warmen Iahreszeit, die bekanntlich zum Trocknen des Torfes benuft werden

muß, bewerkstelligt werden kann. — Die Schweizerischen Bun esbahnen

Während in den Schweizerstädten Teuerungs- und Notstandsdemonstrationen stattfinden und das ganze Schweizer= volf mit Sehnsucht auf den endlichen Frühling und die wärmere Jahreszeit wartet, tosten in den Berggegenden unsgeheure Lawinen zu Tal und brachten Not und Verheerung über manche besicheitene Bauersleute. Am furchtbarkten tobten die Naturgewalten im Gotthards geb'et. Dort verschüttete eine ungeheure Lawine, die sogen. Staudentallawine, am 19. April bei Wassen 7 Arbeiter aus Wattingen und Wassen, die alle unter den gewaltigen Schneemassen be= graben wurden. Im Erstfelbertal wurde am 20. April ein Stall mit gehn Stud Großvieh zermalmt. Die Brusttal'awine verschüttete eine Brücke der Gotthard-linie. Die Märchlistallawine zerdrückte linie. Die Marghisfallawine zeroliuse auf dem Gurtnellerberg das Haus des Gemeindeschreibers Dittli und tötete zeine Frau und das jüngste Kind, sowie den Gemeindeverwaller Andreas Bausmann und den Landwirt Burger. Ferner wurden sechs Ställe mit über 20 Stüd Eradwich und eine arabe Lahl Pleins Großvieh und eine große Zahl Klein-vieh zerdrückt. Im Erstfeldertal drückte eine Lawine das Haus der Familie Josef Huber ein und tötete Vater Huber und zwei Söhne, während ein Sohn und eine Tochter schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen wurden. Der Sohn hat infolge des Schreckens die Sprache verloren. — Auch anderwärts haben die Lawinen schrecklich gehaust, 3. B. im Glarnerland, in den Rurfirsten, am Simplon und im Berner Oberland. Hier hat die sogen. Spreit-laui die Grimselstraße 200 Meter weit mit Schnee und Schutt eingededt und große Waldstreden mitgerissen. So wird unser Volk außer von der harten Zeit auch noch durch Naturgewalten arg mit= . genommen.

Bekanntlich hatte die Republik Co-lumbia eine Gruppe Schweizeroffiziere zur Ausb'ldung ihrer Armee gesucht. Folgende Offiziere sind nunmehr für die M Itarmission gemä'lt: Oberstleutnant Spncher, Gerichtspräsident in Tavers, Freiburg, Weggs. 2. Division, Major Hug, Instruktor bei Division, und Oberstleutnant Panot aus Lausanne. Herr Spncher weilt zurzeit zu Studienzweden an der französischen Front. —

Der Sammlung für franke Wehr= männer und dem Fonds der nationalen Frauenspende sind von der Chemischen Fabrik Sandoz in Basel je 50,000 Fr. geschenkt worden.

Aus dem Gewerbestand

† Frit Mollet,

gewesener Metgermeifter in Bern.

Herr Fritz Mollet wurde am 29. Mai 1855 in Bern am Ratsausplatz geboren, wo er bis vor 9 Jahren lebte, also daselbst seine Jugendzeit verbrachte und im väterlichen Geschäfte auch sein Arsbeitsfeld fand. Sein später zu eigen übernommenes Geschäft nahm ihn voll und ganz in Anspruch; zu körperlicher Ausspannung blieb ihm wenig Zeit, doch seine Ausstralier das Ausstralier das Auchthaus same Ausspannung blieb ihm wenig Zeit, doch seine kräftige Konstitution hielt allen Ans same umfassungsmauer für das Zuchthaus darf auswärts zu decken und so ihren forberungen stand. Er hatte ein sonniges, gearbeitet; das schon fertig erstellte Stüd Ortskrämer zu schädigen.

heiteres Gemüt, einen frischen Humor, der repräsentiert einen ihm allezeit über den Alltag hinweghalf, 200,000 Franken. — und sein gerades, offenes Wesen erwarb nung der Biel-Täufs ihm viele Freunde, in deren Kreise er sich gerne eine kleine Erholung gönnte. Gegen jedermann gleich, kannte er keinen



+ Frit Mollet.

Rangesunterschied. Mit warmem Inte-resse nahm er am Wohl und Wehe seiner Freunde und Mitmenschen teil. 1908 trat er von seinem Geschäft zurück, um der Ruhe zu genießen und die Sonnentage zu Wanderungen über Berg und Tal zu benühen. Doch nicht lange war es ihm beschieden, sich dieses ruhigeren Lebens zu erfreuen; das unabwendbare Lebens zu etsteuen, 2005 Schicksal wollte es anders. Am 13. März, abends um 5 Uhr, verließ er Vain Seim Nach 7½ Uhr wohlgemut sein Seim. Nach 7½ Uhr nahm er Abschied von seinem Freunde und schon auf dem Seimweg ereilte ihn das tragische Geschick eines Automobils unfalles, der den allezeit gesunden, lebensfreudigen Mann dahinraffte. Nach 14tägigem schweren Krankenlager hatte er ausgelitten. Möchten seine Freunde dem lieben Dahingeschiedenen ein ehrendes Undenken bewahren.

Hus dem Bernerland

Der größte Teil der 3. Division wird auf den 8. Mai, morgens 9 Uhr, nach dem Sammelplat Bern aufgeboten. Dabei soll für das Wiederaufgebot eine probeweise beschleunigte Mobilmachung probeweise beichteunigte Woblinachling angewendet werden, in der Weise, daß für einzelne Truppenkörper das Aufsgebotplakat erst am Tage des 7. Mai bekanntgegeben wird. Man will sehen, in welch kürzester Zeit in der Stunde der Gekahr ausgerüstete Truppen an ihren Bestimmungsort geschafft werden können.

Der bernische Regierungsrat hat ein Gesuch um Errichtung einer elektroschemischen Fabrik im Lütschental, bezw. um Abgabe von elektrischer Kraft zum Betriebe derselben, mit Rücksicht auf die Naturschönheiten des Tales und den Fremtenverkehr abschlägig beschieden.

Wert von über Durch die Eröff-200,000 Franken. — Durch die Eröff-nung der Biel-Täuffelen-Ins-Bahn ist Ins ein bedeutender Eisenbahnknotens punkt geworden. Der Berkehr auf der genannten Bahn läßt sich übrigens wider Erwarten gut an.

Auf den 1. Mai nächsthin soll die neue Güter- und Rangierbahnhofanlage in Biel dem Betrieb übergeben werden. Sie bildet mit ihren etwa 25 km Ge= leisen eine durchaus modern eingerichtete Musteranlage und gehört zu den größern derartigen Werken der Schweiz. —

Die Kirchgemeinde Walterswil hat als Nachfolger des wegen hohem Alter zurückgetretenen Serrn Pfarrer König Serrn Pfarrer Hans von Rütte, von Bern, zu ihrem Seelsorger gewählt.

Im Simmental wird gegenwärtig wieder durch die deutsche Vieheinkaufsstommission Juchtvieh zu mittleren Preisen eingekauft und es harrt bereits eine schöne Herde zum Abtransport. Diesmal sind die Zwischenkändler völlig ausgeschaftet, die Kommission kauft beim Viehbesiker zu heröcklichtigen Züchter zu berücksichtigen.

Die Berner Alpenmilchgesellschaft Stalden-Emmental kann pro 1916 troß der oft großen Schwierigkeiten in der Beschaffung des Rohmaterials eine Dividende von 8 Prozent gegen 7 Prozent im Vorjahre zur Verteilung bringen.

Die Bauern im Jura sind mit unsern Die Bauern im Jura sind mit unsern M'liärbesörden unzusseien. Im Dörfschen Alle hat das Militär 16 bis 18 Pferde requiriert, und jetzt, wo sie für die Feldbestellung nötig wären, offeriert man ihnen den Gebrauch von Militärspferden zu folgenden Preisen: Ein Zug von zwei Pferden Fr. 5.—, dazu der Unterhalt der Pferde oder eine Entschädigung von Fr. 3.50 pro Pferd; ferner einen Lohn von Fr. 1.50 für ferner einen Lohn von Fr. 1.50 für den Soldaten, der die Pferde führt. Früher kostete alles in allem Fr. 1.50 pro Tag.

Die Gemeinde Iseltwald ichloß mit einem Uhrensteinfabrikanten in Bieterlen einen Bertrag ab für die Einführung der Uhrenfabrikation im Dorfe. Im Untergeschoß des Schulhauses ist man mit der Errichtung eines Ateliers mit elektrischer Kraft beschäftigt, in dem junge Leute aus der Umgegend zu dieser Fabrikation herangezogen werden. Die Lehrzeit dauert 18 Monate bei sofort beginnendem fleinen Lohn.

Die Gemeinde Mett hat an die Stadt Biel das Begehren um Fusion gestellt; der Gemeinderat hat die Angelegenheit einer Spezialkommission zur Behandlung überwiesen. Biel vergrößert sich. Nach Bözingen und Mett wird das Begehren von Nidau wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Berich'e'ene Lan'framer beklagen sich über schlechtes Funktionieren des Lebens= mittelbureaus in Bern. Es soll Gemein= den geben, die vom Betreffnis für den Monat April am Ende dieses Monats noch kein Pfund Reis oder Zuder erhalten haben. Auf diese Weise In der Nacht vom letten Dienstag auf den Mittwoch wurden über Brunstrut von einem Flieger eines friegführensden Staates mehrere Bomben abgeworsfen und trasen die Uhrenfabrik Theusrillat, in der während der Nacht gearsbeitet wurde. Obwohl die ganze Fabrik voll Arbeiter steckte, ist glüdlicherweise kein einziger verletzt worden, doch ist der Materialschaden sehr groß. Der bernische Regierungsrat hat sofort Herrn Simosnin zur Bornahme des Augenscheins nach Bruntrut abgeordnet und Herr Regierungspräsident Dr. Tschumi ist am Mittswoch früh dei Herrn Bundespräsident Dr. Schulkheß vorstellig geworden, um einen energischen Protest des Bundesstates zu veranlassen.

Infolge unrichtiger Weichenstellung sind letzte Woche auf der Station Word zwei Güterzüge der Bundesbahnen aufeinandergefahren und haben bebeutenden Maferials und Warenschaden verursacht. So wurde ein Wagen mit drei Tonnen Emmentalerfäse vollständig zerbrückt und der Käse start beschädigt. Die Geleise sind derart zerstört, daß der Verkehr vorläufig nur durch Umsteigen aufrechterhalten werden kann.

Aus der Stadt Bern

Die Bevölkerung der Bundesstadt hat im Monat März wiederum eine Steigerung erfahren. Sie ist um 43 Seelen gestiegen und beträgt zurzeit 101,381 Personen.

Herr Pfarrer Stettler, der verdienste volle Seilsorger an der Andeckgemeinde unserer Stadt, wurde letzten Sonntag durch die Kirchgemeindeversammlung auf eine fernere Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Der Gemeinderat der Stadt hat für die drei obersten Schulksassen der Prismarschule die Trennung der Geschlechter beschlossen. Die Anaben sollen nur noch von Lehrern und die Mädchen von Lehrerinnen unterrichtet werden.

+ Rarl Grueneifen,

gewesener Postfondufteur in Bern.

Nach 36jähriger, treuer und gewissenhafter Pilichterfüllung im Dienste der
schweizerischen Bostverwaltung ist letzthin Herr Bostsondukteur Karl Grüeneisen gestorben. Ein Leben der Arbeit
hat damit seinen Abschluß gesunden.
Im Dezember 1857 in Diemtigen geboren, besuchte der Berstorbene die
Berner Schulen und trat hierauf bei
Berner Spediteur Spielmann in die
Lebre und Arbeit. Nach 8 Jahren kam
er in den Dienst der eigenössissischen Bost,
zuerst als Backer, hierauf als Konduktkeur. In seiner letztern Eigenschaft begleitete er die Grimselpost auf ihren
romantisch-schwen Fahrten und die Simmentalpost Thun-Zwesimmen so lange,
bis die Bahn den Bostwagen überstüssig
machte. Auch die Gurnigelpost begleitete
er. Ueberall, wo er hinkam und mit was
für Menschen er es immer zu tun hatte,
alle kannten Herrn Grüeneisen als einen
ruhigen, seinen Dienst ernst nehmenden
Mann, den sie schäften und achteken.

Ehe entsprossen fünf Söhne, die alle als Schweizersoldaten dem Baterlande dienen und an denen der verstorbene Bater mit seiner ganzen Liebe hing.



+ Rarl Grueneifen,

Bis vor wenigen Monaten konnte sich Serr Grüeneisen der besten Gesundheit erfreuen. Dann warf ihn eine Operation auf ein fünsmonatiges Krankenlager, auf dem er mit dem ruhigen Gefühl, seine Pflicht erfüllt zu haben, zur ewigen Ruhe einschlief.

† Frit Großenbacher-Schmut,

gew. Metteur des Berner Stadtanzeiger.

Letthin wurde im Arematorium die sterbliche Hülle von Appograph Fritz Großenbacher den Flammen übergeben, der durch eine heimtüdische Arankheit allzufrüh den Seinen entrissen worden ist. Großenbacher wurde am 6. April 1874 in Liestal geboren, desuchte dort die Primars und Bezirksschule und trat dann bei der Firma Gebr. Lüdin als



+ Frig Großenbacher=Schmug.

alle kannken Herrn Grüeneisen als einen Schriftseter in die Lehre. Nach Absolutigen, seinen Dienst ernst nehmenden vierung der vierjährigen Lehrzeit vers Mann, den sie schätzen und achteten. Und seiner im Jahre 1881 geschlossene blieb er noch drei Jahre im gleichen Aus seiner im Jahre 1881 geschlossene Keschäft als Gehilfe. Dann siedelte er

nach Bern über, wo er während 20 Jahren dem "Anzeiger für die Stadt Vahren dem "Anzeiger für die Stadt Bern" seine Dienste leistete, in den letzten Iahren als Metteur. Im Iahre 1897 verheiratete er sich mit einer Liestalerin und der Ehe entsprossen der ein eifriger und gewandter Turner; in Bern trat er in den Turnverein Lorraine-Breitenrain ein und fand auch hier wieder Gelegenheit, im Turnwesen Herworragendes zu leisten. Zehn Jahre stand er dem Berein als Bräsident vor und wurde deshalb in Anerkennung zum Ehrennuitzlied ernannt. Von 1899 bis zum Iahre 1904 war er auch im Vorstand des Mittelländischen Turnvereins als eifriges Mitzlied tätig. Ausseine Initiative wurde auch der Damenturnverein Concordia gegründet, den er selber 10 Jahre leitete. Auch im Samariterwesen bete Lizte er sich und gründete im Vereinsain den Samariterverein Nordquartier. So ist allzufrüh ein unermüdlicher, tüchtiger Mann, ein treubesorzter Familienvater und Freund dahingegangen. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Der bernische Regierungsrat hat den Antrag der philosophischen Fakultät um Zulassung des Herrn Stegemann als Dozent für Kriegswissenschaften abgewiesen. —

Die letzten Stadtmärkte zeigten ein wenig erfreuliches und einladendes Bild. Das einheimische Gemüse fehlte fast ganz, etwas Spinat mit Löwenzahn und Nessen zu erschwinglichen Preisen zu erhandeln war. Dazu standen kleine Berge von ausländischem Blumenkohl und Kellergemüsen, deren Preise aber derart geschraubt waren, das die meiste Ware um 12 Uhr mittags wieder abtransportiert werden mußte. Die Eier kommen wieder selkener zu Markt, die Berkäuser halten zurück, die Warkt, die Berkäuser halten zurück, die sie wieder mehr gelten, denn 20 Kp. das Stück ist ihnen zu wenig. Der Fleischmarkt ist immer gut befahren, aber die Käuser sind nicht schütz und zeigen damit, daß sie ganz gut mit weniger Fleisch auskommen können. Ein Pfündelen Kindsseich fostet jeht Fr. 1.80, Kalbsseich der geräuchertes, Fr. 2.80 bis Fr. 2.60 usw. Butter bekommt nur, wer alter Kunde bei einer Handlung ist und viel Geduld zum Warten und Schwänzestisch vor den Läden besigt. Alles in allem: Unsere Hause Lust mehr, dabei zu sein. —

Herr Artilleriehauptmann Otto Huber in Bern wurde zum Kanzleisekretär I. Klasse des eidgenössischen Oberkriegsstommissariats gewählt.

Herr Nationalrat Grimm in Bern ist dieser Tage im Auftrage des Zentralkomitees für politische Flüchtlinge in der Schweiz nach Betersburg abgereist.

An der Spitalgasse geriet letzte Woche eine Marktbesucherin, Frau Koch aus der Länggasse, unter das Auto des Baumeisters Roser und wurde schwerverletzt. Bon der Sanikatspolizei aufgehoben und notverbunden, wurde sied dem Lindenhosspital übergeben.

Noch nie hat der Fischmarkt an der Spitalgasse einen solchen Umfang ans genommen wie die letten Markttage, wo vor dem Frauenandrang um den Brun-nen oftmals das Tram stoppen mußte. Jetzt haben die Führer vor den Dienstagen und Samstagen eine Angst, als ginge es um eine Operation, und jeder ginge es um eine Operation, und jeder ist heilsfroh, wenn er glüdlich um die Brunnen herumkommt. — Es wird wohl nicht mehr lange dauern, so wird dieser und jener Wasserspender in unsern Hauptgassen verschwinden müssen. Beseits machen sich im Interesse eines ungefährlicheren Berkehrs Stimmen zu liefer Washuchwe gestand. dieser Magnahme geltend.

Die Insassen unseres Bärengrabens haben in letter Zeit an Jahl bedeutend

abgenommen. Während früher ständig von Fr. 273.15 geschenkt. 15—20 Bären den Graben bevölkerten, Anabenhort wurden (inklusift die Familie auf 7 zurückgegangen. miete) Fr. 1663.37 ausgeg Die Bärenweibchen wollen nämlich keine Total der Ausgaben betrug k Jungen mehr aufziehen, ob infolge der Jungen mehr aufgiehen, von inforge bet eichlechten Zeiten oder grenzenloser Faulsheit ist nicht zu erfragen; jedenfalls haben sie in letzter Zeit sogar ihre Brut selber aufgefressen. Nach Kriegssichluß werden unsere Stadtväter an eine Neubelebung des Bärengrabens denken müssen.

Die Schülerspeisung an der Matte wurde lettes Jahr von 320 Kindern benützt. Es wurden ihnen 18,938 Por-tionen Suppe und 2770 Kilogramm Brot verabfolgt. Außerdem wurden 61 Rindern Holzschuhe im Gesamtbetrage

von Fr. 273.15 geschenkt. Für den Knabenhort wurden (inklusive Lokals-miete) Fr. 1663.37 ausgegeben. Das Total der Ausgaben betrug Fr. 3818.74, an die durch eine Kollekte Fr. 1007.40 ausgebracht murden

aufgebracht wurden. —
In Bern wurde letzte Woche ein junger Mann aus gutem Bernerhause verhaftet, der sich Wechselfällchungen im Betrage von mahrarn kaufand Angelein Betrage von mehreren tausend Franken hatte zuschulden kommen lassen. Geld hatte er bereits verzubelt. —

Bei Anwesenheit der obersten schweiserischen Militärbehörden und des fransössischen Botschafters Beau ist letzte Woche im großen Kasinotaal die Ausstallung und Aufmann und Au stellung von Interniertenarbeiten eröff= net worden.

Rrieg und Frieden.

Die russische Revolution hat eine gewisse Klärung ber Bar-teiverhältnisse erfahren. Das extremrevolutionare Arbeitervolf hat der Regierung Konzessionen gemacht; die Regierung ihrerseits gab nach, soweit notwendig, um die Konzessionen zu erstangen. Die neue Kriegszielsormulierung der russischen provisorischen Regierung enthält schon die wichtigsten Konzessionen der Regierung der Krieg wird enthält schon die wichtigten Konzelssionen der Regierung: der Krieg wird nur als Bertelbigungsaktion fortgeführt. Ein Friede ohne Annexionen soll geschlossen werden, wenn — der Gegener besiegt ist, so lautet der Nachsab der Regierung. Ein autonomes Polen, mit Rubland in Militärunion, soll alle Told des nolnsichen Eprachaebietes vers Telle des polnischen Sprachgebietes vereinigen. Sier haben wir, allerdings in verkappter Form, das eine, wichtigere Eroberungszel wieder. Das andere, Ronstantinopel, ist modifiziert, auf seinen wesentlichen Inhalt hinuntergeschraubt worden und lautet: Freigabe der Meerworven und tautet: Freigabe der Meersengen. In der Form verzichtet man also auf Seiten der libera'en Regierung auf Eroberungen. Im Wesentlichen besteht man noch auf den Zielen des zaristischen Rußland. Denn das ist klar: der Zarismus wählte den Krieg, um die Tätigkeit des Liberalismus auf wertselle materiel's Erobarungen abstanten. ole Latigieit des Liveralismus auf werts volle materielle Eroberungen abzulenken; der Liberalismus als Feind der deutsichen Handland afzeptierte und muß heute, nach dem Verlust der polnischen Kohlens und Industries gebiete mehr denn je auf diesen Verlust betehen. Deskehen die habe Karms bestehen. Deshalb die bloße Forms konzession an die sozialistischen Bazis fisten. Die Melerheiten der offiziellen Arbeiter= und Solvatenvertreter haben benn auch der Regierung ihre Unter= stützung nicht versagt und plaidieren für die unentwegte Bekämpfung des Feindes der Revolution, als den man Deutsch-land ausgibt. Einzig die Gruppe Lienin steht auf der Seite des unbedingten Friedens. Offiziell wird sie verspottet. In den Massen wirkt die extreme Theorie im Bund mit der gewaltigen Theorie im Bund mit der gewaltigen Friedensselhnsucht und der großen Kot der neuen russischen Regierung einverstrate. Junehmende Desorganisation der Armee soll nach deutschen Berichten die Deffensive der Brussischen Vermee der Linken erlaubte Deutschland, was der England verweigert hatte: Es gewährte verhindern. Nach andern Meldungen wäre einzig das schlimme Klima schuld näre aus der Schweiz, unter ihnen Lies and der Ghweizen und Stockholm, der ganzen Ostfront. Wenn in Russland freisich in verschlossenen Wagen. Franks

selber die Bewegung stillzustehen scheint und erst wieder in Fluß kommen wird, wenn die anhaltende Not und die Unmöglichkeit, ihr zu steuern, nach neuen Hesperschen suchen heißen, also neue Strömungen entstehen können, hatte Deutschland eine erste Arbeisterbewegung zugunsten des

Friedens zu verzeichnen.
Den Ansach gab der 16. April. Es war der letzte Tag der Zeichnung für die Kriegsanleihe und der erste für die verkleinerten Brotrationen. Die schmalen Vissen sollten um ein Vierstelle interten Brotrationen. tel gefürzt werden. Ein vages Beripre= chen, Kartoffeln und Fleisch zu erhöhen, befriedigte die Armen nicht, die gesamte Presse hatte verzweifelt ruhig, aber mit aller Energie für die Zeichnung und das Sungerdurchhallen gesprochen. Sie wies Hungerdurchhallen gesprochen. Sie wies auf die Welthungersnot hin, die den Alliierten drohe, wies darauf hin, daß ein sofortiger Friedensschluß die Rationen nicht vergrößern könne. Sie forderte alle Deutschen auf, Amerikas Ariegserklärung gegenüber eine Refordleistung der Zeichnungen aufzustellen. Die Schmälerung des Hungertuches blieb aber nicht ohne Wirkung. In Berlin traten mindestens 125,000 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Ausstand und

und Arbeiterinnen in den Ausstand und verlangten Aufhebung des neuen Brotdefretes und Herbeischaffung der nötisgen Lebensmittel. Die Polizei hielt sich auf klugen höhern Befehl passiv; Militär kam keins zur Verwendung. Die musterhafte Ordnung der Demonstranten musterhafte Ordnung der Demonstranten machte gewaltigen Eindruck. Es wurde ihren Wünschen entsprochen. Die offisielle Sozialdemokratie beeilte sich, zu erklären, daß sie ihrem Kriegsziel, der Bewahrung eines unabhängigen Deutschlands, treu bleibe. Es scheint, daß die Regierungen, nicht nur die deutsche, sich der Linksparteien bedienen werden, um Errekansperhan Lungen anzehahren Die Friedensverhanklungen anzubahnen. Die

deutsche geht hierin voran. Als moralische Stärkung der ruffischen Als moralige Startung der ruffinen Bazisiten waren die beiden Manifeste der deutschen Regierung und des Grafen Cernin gedacht, die erklärten, daß sie mit den Kriegszielen der neuen ruffischen Regierung einverstanden seine. Wiederum zur Startung

reich und England halten Sunderte von extremen Revolutionären zurud. Deutsch= land gewährt endlich dem in Stockholm Mitte Mai zusammentretenden Sozia-Listenkongreß allen Borichub. Es werden sich russische, italienische, deutsche und französische Minderheitsvertreter ein= französische franzesische Winderheitsvertreter einsfinden und nach einer Friedensformel luchen, die als Anknüpfungspunkt für offizielle Verhandlungen dienen könnte. Hat auch das russische Volk keine große Ahnung von der Vedeutung seiner Beswegung, haben auch die Führer der Verkung gehart der Verkunder von der Verkunder Linken den Liberalen große Zugeständ-nisse gemacht, Rußland muß in Zukunft als der Ententestaat gelten, der am ehesten zum Frieden geneigt ist, sind doch die Träger der Bewegung Pazifisten und ein kriegsmüdes Bolk. Die deutsche ein friegsmüdes Bolf. Die deutsche Diplomatie wird alles tun, um diesen günstigen Umstand auszunutzen; als diplomatische "Aktion" kann die Uns tätigkeit der Deutschen im Osten gelten.

Gegenüber den Friedensbestrebungen verliert das entsetzliche Ringen in Rordfrankreich nicht an Bedeustung. Es scheint freilich, daß der Durchs bruchsversuch, wie alle andern, scheitern soll. Nachdem die Auswirkung der fran-zösischen Angriffe gegen die Suippesfront eine Erhöhung der Gefangenensahlen auf 33,000 und der erbeuteten Geschütze auf 300 gebracht, aber keinen Durchruch erzwungen hatte, sehten die Engländer nach sechstägigem Artillerieseuer auf 30 Kilometer Breite neuersdings an. Das Ergebnis war gering. Es führte über wenige eroberte G äben nicht hinaus. Lens blieb in deutschem Besith. In englische Sande fielen Guémappe suolich Mouchn, Gavrelle nördlich Koeux und Gelände östlich Roeux. 2000 ge-fangene Deutsche stehen halb soviel gefangenen Deutsche stehen halb soviel gesfangenen Engländern gegenüber. Der französische Angriff ist in Teiloperatiosnen aufgelöst und steht vor der zweiten Phase. Im Zwischengebiet arbeiten sich die Engländer unter langwierigen Kämpfen an St. Quentin und die deutsche Linie westlich das Scheldekanalsberan heran.

In Spanien wurde der entente= freundliche Ministerpräsident Romanones gestürzt. Die neue Regierung richtete eine sehr scharfe Protestnote an Deutsch-

In Palästina schlugen die Türken vor Gaga den englischen General Mur-

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern (Celeph. 672.) - Sur die Redaktion: Dr. b. Bracher, Spitalackerfiraße 28, Bern (Celeph. 5302).